

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Politik des Aristoteles

Aristoteles

Breslau, 1799

Zweites Kapitel. Welches ist die Erziehungs-Methode? Was soll die Jugend lernen?

urn:nbn:de:gbv:45:1-8231

falt auf die Erziehung; und dann ist sie bey ihnen gemeinschaftlich.

So viel ist demnach ausgemacht, daß die Sorge für die Kinderzucht unter die Gesetzgeber-Pflichten gehört; und daß die Erziehung öffentlich seyn müsse.



Zweites Kapitel.

Welches ist die Erziehungs-Methode? Was soll die Jugend lernen?

Die wichtigste Frage bleibt nun die, welches die beste Erziehungsart sey, oder auf welche Weise die Jugend erzogen werden müsse?

Das, worüber die meisten Zweifel entstehen, ist, zu was für Berrichtungen die jungen Leute anzuführen seyn. Denn auch vorausgesetzt, daß sie alle zur Ausübung der Tugend, oder zu der besten Lebensweise erzogen werden müssen: so ist man doch darüber nicht einerley Meynung, was zu diesem Ende die Jugend lernen müsse. Auch ist das nicht klar, ob man mehr auf die Ausbildung des Verstandes, oder auf die Verbesserung der Sitten und des Charakters hinarbeiten müsse.

Durch die Betrachtung der uns vor Augen liegenden gewöhnlichen Erziehungs-Methode, wird die Untersuchung noch verwickelter. Denn hiernach scheint nichts ausgemacht, weder ob man bloß die zum äußern und zeitlichen Leben nothwendigen Sachen, oder die zur Bervollkommnung des Geistes, besonders seines moralischen Theiles abzuleiten, oder endlich die höheren speculativen Wissenschaften mit der Jugend treiben und üben sollte. Wenn die moralische Ausbildung zum Zwecke angenommen wird: so ist wieder nicht ausgemacht, was zu derselben führe. Denn gleich in den Fundamenten stimmen nicht alle überein: sie schätzen nicht ein und dieselbe Eigenschaft als Tugend. Es ist also natürlich, daß sie auch in den Uebungen von einander abgehen, die sie als Mittel zu Erlangung derselben vorschreiben.

So viel läßt sich wohl ohne Schwierigkeit einsehen, daß von den zum äußern Leben gehörigen Geschicklichkeiten, diejenigen, die ganz unentbehrlich sind, von allen jungen Leuten erlernt werden müssen. Da aber unter jenen zum menschlichen Leben nöthigen Verrichtungen einige eines freygebohrnen Menschen würdig und nicht unedel, andere niedrig und sklavisch sind: so ist klar, daß die Söhne der Bürger sich nur mit denen abgeben müssen, welche nichts von dieser Niedrigkeit an sich haben, oder den damit Beschäftigten nicht an Gestalt und Geist

einem gemeinen Handwerksmann gleich machen. Die Griechen nennen solche Körper-Arbeiten mit einem eignen Namen, (*Βαναύσιος*) womit sie alle die Berrichtungen, Künste und Lebensarten bezeichnen, die entweder den Körper oder den Geist oder den Charakter freygebohrner Menschen unfähig zu demjenigen Gebrauch und denjenigen Handlungen machen, welche die Ausübung der Tugend im politischen Leben erfordert. Daher gehören alle diejenigen Künste unter diese Benennung, durch welche der Körper entstellt, unbehülflich oder schwach gemacht wird; ferner die Tagelöhner-Dienste, weil sie den Geist zugleich am freyen Denken hindern und erniedrigen.

Auch von den Wissenschaften, die an sich einem freyen Menschen anständig sind, gilt dieses, daß man sich nur bis zu einem gewissen Grade mit ihnen beschäftigen dürfe. Sich aber ganz und ausschließend damit beschäftigen, ist mit eben dem vorgedachten Nachtheile verbunden.

Doch kommt auch viel darauf an: um welcher Ursache willen jemand etwas thut oder lernt. Für den, welcher es um seiner eigenen Vollkommenheit, um seiner Freunde, um der Tugend willen thut, kann es anständig und seiner nicht unwürdig seyn: dahingegen der, welcher sich um Gewinstes willen oder auf Befehl anderer damit abgibt, eine knechtische und niedrige Handlung zu thun scheint.

In allen diesen Punkten sind, wie ich kürz zuvor gesagt habe, die Grundsätze der beyden eingeführten Erziehungs, Methoden zweydeutig und widersprechend.



Drittes Kapitel.

Gegenstände des Unterrichts. Schreiben, Zeichnen, Gymnastik, Musik. Nothwendige und liberale Lehrgegenstände.

Die gewöhnliche Erziehung besteht aus drey Arten des Unterrichts: dem im Schreiben, in der Gymnastik und in der Musik. Einige setzen noch das Zeichnen oder die Mahlerey hinzu. Die Schreibe- und Zeichenkunst gehört zur Erziehung, insofern beyde Geschicklichkeiten zu den Geschäften im menschlichen Leben nützlich sind, die Gymnastik, insofern sie den Muth und die Tapferkeit stärkt. Ueber den Zweck der Musik könnte man zweifelhaft seyn. Jetzt treibt man dieselbe fast bloß des Vergnügens wegen. Die Alten aber machten aus derselben ein ernsthaftes Studium und ein wesentliches Stück der Erziehung: weil